

Heimat- und Verkehrsverein Diedenshausen e.V.

DIEDENSHÄUSER



RUNDBLICK

26. Ausgabe: Juli 2004

Liebe Diedenshäuser,

ein aus Sicht des Heimatvereins ganz besonderes Ereignis war im vergangenen Vierteljahr die Einweihung der Johannes-Althusius-Gedenkstätte im Heimathaus. Schon lange geplant und vorbereitet fand sie endlich am Samstag, dem 5. Juni 2004, statt. Die Festlegung des Termins war abhängig von den Möglichkeiten, die uns Professor Dr. Wyduckel, Vorsitzender der Johannes-Althusius-Gesellschaft, angeboten hatte. Seine Teilnahme und Anwesenheit war uns ein besonderes Anliegen, erhielt die Feier dadurch doch eine besondere Prägung und eine Bedeutung wie die Enthüllung der Althusius-Gedenktafel im Jahr 1953 durch Professor Julius Gierke.

Insgesamt waren neben allen Diedenshäusern und weiteren Interessierten 31 Gäste eingeladen worden. Leider konnten einige wegen anderer Verpflichtungen nicht an der Feier teilnehmen und haben dies schriftlich oder telefonisch mitgeteilt. Sehr bedauerlich ist, dass nur 21 Diedenshäuser die Gelegenheit wahrnahmen, den großen Sohn des Dorfes zu ehren. Seine Würdigung hätte wohl eine wesentlich größere Beteiligung verdient.

Ende Juni drehte der WDR einen Film über das Rothaargebirge und Wittgenstein. In ihm erhielt auch Diedenshausen und als besonders bemerkenswert Johannes Althusius einen Platz. Wann dieser Film gesendet wird, steht zurzeit noch nicht fest.

Für dieses Jahr sind weitere Sanierungs- und Pflasterarbeiten an der Festhalle auf der Steinert geplant. Tatkräftige und zupackende Helfer sind immer erwünscht. Ohne diese freiwillige Mitarbeit wäre in der Vergangenheit so manches Projekt in Diedenshausen auf der Strecke geblieben oder gar nicht erst in Angriff genommen worden.

Am 5. September wird der Heimat- und Geschichtsverein Winterberg unserem Dorf einen halbtägigen Besuch abstatten. Er hat sich die Aufgabe gestellt, interessante und geschichtsträchtige Orte in der näheren Umgebung aufzusuchen, sich über Fakten und Hintergründe zu informieren und wo möglich Verbindungen zur eigenen Geschichte zu knüpfen. In Bezug auf das Gedankengut von Johannes Althusius und vor dem Hintergrund der Jahrhunderte langen Grenzstreitigkeiten mit Pfändungen, Gewalttätigkeiten und Mordanschlägen zwischen Wittgenstein und Kur-Köln ist dies gar nicht so schwer.

Ganz besonders möchten wir auf das Museumsfest am Sonntag, dem 11. Juli 2004, hinweisen. Es wird sich ganz gewiss wieder lohnen, daran teilzunehmen.

In diesem Sinne grüßen euch herzlich

Joachim Dienst
(1. Vorsitzender)

Bernd Kuhn
(2. Vorsitzender)

Ansprechpartner:

Joachim Dienst, Zum Heiligenholz 1 (Tel. 02750-791)

Klaus Homrighausen, Joh.-Althusius-Str. 6 (Tel. 02750-310)

Stefan Küpper, Steinert 13 (Tel. 02750-769)

Bernd Kuhn, Zur Saale 5 (Tel. 02750-668)

Wetterkapriolen im Laufe der Jahrhunderte (Fortsetzung)

- 1774 Den 7. Oktober sind erst die Früchte auff dem Feld und um die Stadt erst alle eingefahren, weillen das nasse Wetter so lange angehalten hatt.
- 1775 Den 5. Februar ist ein sehr groß Gewässer wegen vorhero viel liegendes Schnee gewesen.
- 1776 Den 27. Januar die Nacht schon alß biß den 2. Februar ist eine extra große und strenge Kälte geweßen. Den 28. Januar alß uff einen Sonntag war die Kälte am stärksten, dass nicht mehr als 40 Menschen in der Kirche geweßen.
- 1779 Den 30. Juli gegen Abend zwischen 6 und 7 Uhr war ein sehr starkes Gewitter mit vielen Eisschloßen in der Größe wie kleine Hühner Eyer, haben 1 ½ bis 2 Loth gewogen, bei Menschen gedenk so kein Gewitter gewesen.
- 1780 Den 1. Oktober ist ein Dankfest in der Stadt Kirche alhier wegen glücklich und gesegneter Erndte mit Music gehalten worden, weillen in den benachbarten Länder solches nicht gewesen, und wegen lang anhaltender Trockenung absonderlich das Gemüß verdorben und rahr geworden.
- 1781 Den 4. Juli war deß Tags eine sehr große Hitze, dass man kein Lüftgen gespüret, und bey Menschen gedenk nicht geweßen ist.
Den 1. September haben die Bürger fast alles von Früchten eingeerndtet gehabt, überhaupt ist diese Jahr von allen Gewächs früh eingekommen, und alles wohl gerathen, dass in benachbarten Länder wegen vieler Hitze und Trockenung nicht geschehen.
- 1783 Den 6. Februar gegen 9 Uhr des Abends gab es auff einmahl ein stark Gewitter, und hat einen hefftigen Schlag mit einem feurigen Blitzen, dass jedermann in großen Schrecken gerieth, deß morgens frühe erfuhr man, dass es in die Stadt Kirche in den Thurm eingeschlagen, aber nicht Gott sey Dank gezündet hatt, also ein kalter geschlag ge-

wesen, es hat nur einige Balken und Bretter gesplittert, wie auch von der Uhr den Perpentikelverschlag umgerissen, worauff es stark geregnet, und weiter kein Schaden geschehen, und bei Menschen gedenke um diese Zeit kein solches Gewitter erlebt.

Den 30. Dezember war eine von der größte Kälte geweßen mit vielem Schnee gelegen, diese Kälte soll stärker geweßen, alß Anno 1709 und 1741 war.

1784 Den 27. Februar nach deme es eine große Kälte und sehr tieffen Schnee geweßen, so wurde darauff gelindt Wetter und Regen, dass das starke Eiß im Wasser der Odeborn und Eder über 2 Schue tieff auffbrach und in Gang gekommen, dass dadurch viele Brücken sindt weggebrochen und fortgeführt, alß die Raumländer, Arfelder, Schwartzenaue und Bettelhäüßer Brücken, ohne waß noch an andere orten geschehen ist, in der Galgen Gaß alhier war daß eiß von dem kleinen Wasser an der Lenne über 2 Ellen hoch gestiegen und angewachßen..

1786 Den 27. September zum erstemahl geschneiet und zwar ziemlich stark, und leider noch alle Feldfrüchte in Hicheln im Feld gestandten, auch viel Krummet gemehet, und wegen beständig nasser Witterung viel Schaden geschiehet, worauf eine starke anhaltende Kälte gefallen, dass viele Cartoffel im Feld liegen geblieben, und nicht ausmachen können, wodurch denn absonderlich auch groser Verlust geweßen.

1788 Den 18. und 19. Dezember war eine von der größte Kälte, soll stärker gewesen sein als Anno 1740.

Diesen Herbst ist absonderlich recht gut gewesen, alle Früchten und Krummet sehr trucken eingekommen, welches viele Alte Leuthe nicht rememberlich gewesen.

(wird fortgesetzt)

Einweihung der Johannes-Althusius-Gedenkstätte

Nach langen und umfangreichen Vorbereitungen und zum Teil recht schwierigen Terminabsprachen konnte endlich am Samstag, dem 5. Juni 2004, die Johannes-Althusius-Gedenkstätte eingeweiht werden. Die Gästeliste umfasste 31 Persönlichkeiten, die mit Diedenshausen, seiner Geschichte und vor allem mit Johannes Althusius verknüpft sind. Leider mussten einige Gäste wegen anderer Verpflichtungen ihre Teilnahme absagen. Für uns besonders bedauerlich war die Absage von Herrn Peter Pfeil. Er ist Geschäftsführer der Friedrich-Kiel-Gesellschaft, die zeitgleich ein Symposium über Friedrich Kiel und sein Werk in Bad Laasphe abhielt. Herrn Pfeil haben wir den größten Teil der Sekundärliteratur über Johannes Althusius und sein Werk zu verdanken. Ohne diese Sammlung von wichtigen Büchern hätte unsere Althusius-Gedenkstätte eine ganz empfindliche Lücke. Deshalb sind wir Herrn Pfeil außerordentlich dankbar für die Überlassung seiner Bücher. Wir hätten ihn gerne zur Feierstunde begrüßt.

Die eigentliche Festveranstaltung fand in der Kirche statt, ist sie doch das einzige Gebäude im Dorf, das noch aus der Zeit des Johannes Althuius erhalten geblieben ist und in dem der kleine Johannes selbst schon gesessen hat. Professor Wyduckel, Vorsitzender der Johannes-Althusius-Gesellschaft referierte über das Leben des Althusius, wobei er auch dessen Wurzeln in Diedenshausen berücksichtigte. Unser Ortsvorsteher Joachim Strackbein, Herr OSD Harbrink als Leiter des Johannes-Althusius-Gymnasiums Bad Berleburg und Herr Oertel als Leiter der ehemaligen Johannes-Althusius-Volksschule Diedenshausen sprachen Grußworte. Herr Hirschhäuser, Vorsitzender des Verkehrs- und Heimatvereins Bad Berleburg, überreichte aus dem besonderen Anlass der Feier einen Originaldruck der Kirchen- und Schulordnung Wittgensteins aus dem Jahr 1746, Herr Wyduckel übergab die Originalurkunde zur Enthüllung der

Althusius-Gedenktafel von 1953. Zum festlichen Charakter der Feierstunde trug insbesondere auch der Posaunenchor Wunderhausen bei. Den Abschluss bildete der Vortrag eines Gedichtes von Professor Julius Gierke über Johannes Althusius durch Georg Gernand, Vorne Uhrmachers.

Im Anschluss daran besuchten die Festteilnehmer das Heimathaus, um die Johannes-Althusius-Gedenkstätte zu sehen und zu würdigen. Neben einem Portrait und einer Büste des Gelehrten enthält die Gedenkstätte zwei bedeutende Originaldrucke des Erstlingswerks von Althusius, der eine aus dem Jahr 1592, der zweite Druck ist die wesentlich erweiterte Auflage desselben Werkes aus dem Jahr 1618. Drei neu erstellte Texttafeln geben Informationen über die Biografie des Althusius, über sein Werk und über seine Bedeutung. Geplant ist eine vierte Tafel, die über seine Kindheit und Jugend informieren soll. Einen wesentlichen Teil der Gedenkstätte nimmt die Sekundärliteratur über Althusius und sein Werk ein. Dadurch wird jedem Interessierten die Möglichkeit eingeräumt, selbst über Leben, Werk und Bedeutung des großen Gelehrten zu forschen, eigene Erkenntnisse daraus zu gewinnen und mögliche Auswirkungen auf uns heutige Menschen und unsere Gesellschaftsordnung festzustellen.

Im Anschluss daran wurde Gelegenheit gegeben, zum Geburtshaus des Johannes Althusius, zu „Schulze Haus“ zu gehen, um etwas über dessen Kindheit und Jugend zu erfahren. Die Forschung hat inzwischen einiges mehr über das Elternhaus von Johannes Althusius herausgefunden als nur die Namen, so dass Spekulationen um seine angebliche Geburt als Bastard des Grafen und seine ärmliche bäuerliche Herkunft in das Reich der Märchen gewiesen werden kann.

Bei Kaffee, Kuchen und zahlreichen Gesprächen mit interessanten und motivierten Gesprächspartnern klang die Veranstaltung harmonisch in der Alten Schule aus, ganz im Sinne der „Gemeinschaftsidee“ von Johannes Althusius.

Kindheit und Jugend des Johannes Althusius oder: In welchem Umfeld wuchs Johannes Althusius auf?

In den Prozessakten des Hofgerichts Marburg treten zwischen 1531 und 1533 die ersten fünf Neusiedler von Diedenshausen als Zeugen auf. Unter ihnen ist noch keiner mit dem Familiennamen Althaus. In Elsoff und Alertshausen ist dieser Name dagegen schon verbreitet. Während der Wüstungsperiode Diedenshausens und Wunderthausens haben Elsoffer und Alertshäuser Bauern den Wiesengrund beider Dörfer mit Schweinen und Rindern gehütet und dafür auch gezinst. Von daher besteht die Wahrscheinlichkeit, dass sich ein Bauer namens Althaus aus Elsoff oder Alertshausen in dem neubesiedelten Diedenshausen ansässig gemacht hat.

Aber auch in Bromskirchen gab es den Namen Althaus. Als die Herren von Dersch die ersten Bauern in Diedenshausen einsetzten, gehörten diese zur Kirchengemeinde Bromskirchen und nahmen dort an den Messen teil. Daher ist es auch möglich, dass der erste Diedenshäuser Althaus aus Bromskirchen stammt. Urkundlich erstmals nachweisbar ist Hans Althaus, der Vater des Johannes Althusius, in der Liste der Türkensteuer von 1566. Er taucht auch in der Nachfolgeliste von 1572 auf und in dem Güterverzeichnis desselben Jahres.

Hans Althaus war ein sehr begüterter Mann. Er bewirtschaftete den größten Hof im Dorf. Auf ihn geht sicher die Redewendung zurück: „Wenn Schulze aus der Haustür treten, können sie bis ins Kraftsholz über eigenes Land gehen.“ Im Laufe der Zeit sind aus Schulze Hof acht weitere Bauernhöfe hervorgegangen, die alle mit entsprechenden Ländereien ausgestattet wurden. Darüber hinaus waren Schulze der einzige Hof, der Eigengut besaß (Flennwiese), das von den Junkern von Dersch gekauft worden war. Alle anderen bewirtschafteten ausschließlich Lehngüter.

Hans Althaus hatte weitere Verdienstquellen. Er besaß die Mühle im Dorf. Wegen des Mühlenbanns mussten alle Bauern des Dorfes bei ihm mahlen lassen. Das verschaffte ihm natürlich entsprechende Einkünfte. Hans Althaus kaufte auch Wolle ein, nicht nur in Diedenshausen, sondern im gesamten Elsoff- und Edertal. Die eingekauften Wollmengen sind für die Jahre 1588 bis 1591 überliefert. Jedes Mal kam er auf eine Menge von über einer Tonne. Auch diese Tätigkeit wird ihm reichlichen Gewinn beschert haben.

Ein so begüterter Mann war sicher weit über die Grenzen des Dorfes bekannt, so auch dem Grafen von Wittgenstein, dem er neben seinen Gütern für Mühle und Wollhandel zinst. Von daher ist verstehbar, dass der gräfliche Notar Joachim Bräusing „in Hans Althausens oberster Stube“ Rechtsgeschäfte abwickelte.

In einem so bedeutenden Haus fanden auch jedes Mal die Grenzgänge ihren Abschluss. Die hohen hessischen und wittgensteinischen Beamten kehrten mit ihren Begleitern bei Hans Althaus ein und feierten den erfolgreich absolvierten Grenzgang „bei Brot, Käse und Schinken und einem guten Trunk“.

In diesen Verhältnissen wuchs der kleine Johannes Althusius auf. Er kannte keine Not, denn seine Eltern waren reich. Er lebte in einem offenen Haus und hatte Umgang mit dem gesamten sozialen Spektrum der damaligen Zeit, mit dem regierenden Adel, Amtleuten, Rentmeistern, Förstern, Sekretären und anderen. Sicherlich begleitete er seinen Vater auch bei den Geschäften mit dem Wollhandel und kam so mit vielen Menschen in Berührung. Schließlich erlebte der kleine Johannes auch, wenn bei den Rechtsgeschäften, Abfassung von Testamenten, Erbauseinandersetzungen und Einräumung von Alterssitzungen Streitigkeiten entstanden oder beigelegt wurden. Hinzu kommt, dass er seit seiner Geburt die Grenze zwischen Hessen und Wittgenstein erlebte mit zum Teil unterschiedlichen Rechtsauffassungen.

Nicht zuletzt erfuhr er in den kleinen Sozialverbänden des Dorfes auch, was es bedeutet, in der Familie und in Gemeinschaften zu leben.

Der soziale Faktor spielte bei Hans Althaus und seiner Familie eine große Rolle. Immerhin nahm er zwei Waisenkinder in sein Haus auf und sorgte für sie. Er setzte sich auch für seine Schwester ein, die in Wunderhausen verheiratet war und deren Familie an Aussatz erkrankt war. Die kranke Familie war wegen der Ansteckungsgefahr eine Bedrohung für das ganze Dorf. Deshalb sollte sie aus Wunderhausen entfernt werden. Hans Althaus macht in einem dreiseitigen Anschreiben an den Grafen deutlich, dass es mindestens noch drei andere Lösungsmöglichkeiten gibt.

Bei vielen Gerichtsverhandlungen spielen die Einflüsse auf die kindliche Entwicklung eine entscheidende Rolle. Was über die Kindheit und Jugend von Johannes Althusius bisher bekannt ist, das ist nicht sehr viel, wirft aber ein deutliches Licht auf die Familien- und Gesellschaftsverhältnisse, in denen er aufwuchs und die sicher Einfluss auf seine Entwicklung nahmen. Seine besondere Neigung, die verschiedenen Rechtssysteme zu erforschen und über sie nachzudenken, und seine Idee von den Gemeinschaften, in denen das Volk lebt, finden in Althusius' Kindheit ihre Wurzeln.

Vor einigen Wochen erreichte uns ein Anruf aus der Schweiz. Eine Doktorandin schreibt ihre Doktorarbeit über Johannes Althusius. Ihr war unser Dorfbuch mit den Ausführungen über Schulze Haus bekannt und sie bat um weitere Informationen.

Der abschließende Kommentar der Dame:

„Was ich jetzt gehört habe, ist alles viel stimmiger und passt viel besser in die Entwicklung von Leben und Werk des Johannes Althusius als alles andere, was ich bisher darüber gelesen habe.“

Neues aus dem Heimathaus

Seit der Eröffnung unseres Heimathauses am 7. März 1999 haben wir im Obergeschoss unsere Absicht verwirklicht, wechselnde Ausstellungen zu präsentieren. Inzwischen ist eine ganze Reihe davon mit unterschiedlichen Inhalten zustande gekommen:

- Diedenshausen in der Kartografie der vergangenen 400 Jahre
- Ansichtskarten aus dem Elsofftal
- Feldpostbriefe und Briefe aus der Heimat aus 2 Weltkriegen
- Weihnachts- und Neujahrskarten von 1900 bis 2000
- Poesiealben aus dem 19. und 20. Jahrhundert
- Steinzeitliche Funde in und um Diedenshausen
- Bilder und Dokumente 250 Jahre Seibelsbach
- Fachwerk in Diedenshausen
- Ausstellung großformatiger Portraits
- Trauerkultur in Diedenshausen und Wittgenstein
- Johannes-Althusius-Gedenkstätte

Dazu kommen die Sonderausstellungen mit Bildern des Gemischten Chores, der Freiwilligen Feuerwehr und des Sportvereins.

In der weiteren Planung sind

- **Zeichnungen und Bilder heimischer Künstler**
Diese Ausstellung soll zum Museumsfest eröffnet werden.
- Bibelausstellung
- Diedenshäuser Auswanderer
- Die Entwicklung Diedenshausens seit 1500 im Modell

Museumsfest

Das jährliche Museumsfest findet am 11. Juli 2004 ab 11 Uhr im Heimathaus und auf dem alten Schulhof statt. Alle Diedenshäuser sind dazu herzlich eingeladen. Bei Essen, Trinken und viel Frohsinn können Kontakte gepflegt und neue aufgebaut werden. Für die Kinder werden besondere Attraktionen angeboten. Es lohnt sich auf jeden Fall, einmal hereinzuschauen und die Dorfgemeinschaft zu pflegen.

Anekdotisches aus Diedenshausen

Heute gibt es fast alles als Fertigware im Baumarkt oder im Supermarkt zu kaufen. Kaum etwas muss noch abgewogen, verpackt oder zusammengebaut werden. Es gibt Normmaße, nach denen Badewannen, Möbelstücke und anderes hergestellt werden. Zum Beispiel ist das Regelmaß für Särge 2 Meter in der Länge und 1 Meter in der Breite. Darüber hinaus gibt es festgelegte Sondermaße.

Das war nicht immer so.

Früher kam der Schreiner ins Haus, wenn jemand gestorben war. Er musste die Leiche vermessen, damit er nach diesen Maßen den Sarg anfertigen konnte. Auf diese Weise konnte bei einer kleinen Person sogar Holz eingespart werden. Arme Zeiten!

So kam Schreiners Petter in Peiwels, als die alte Peiwels Oma (Dorfbuch S. 233, Nr. XII) gestorben war. Sie war ganz krumm gegangen und hatte im Bett mehr gesessen als gelegen. Deshalb fertigten Schreiners den Sarg für Peiwels Oma auch ziemlich kurz, aber dafür etwas höher.

Als die Oma in den Sarg gelegt werden sollte, entstand ein unerwartetes großes Dilemma: Ihre Muskeln hatten sich ganz entspannt und ihr Körper war kerzengerade geworden. Jetzt passte der Sarg nicht mehr; er war entschieden zu kurz.

Musste jetzt schnell ein neuer Sarg geschreinert werden?

Nein, dank der Sarghöhe ließ sich der Deckel doch noch schließen.